

## **Forschungsergebnisse bestätigen: Schulen sollten auf WLAN-Netze ver- zichten und kabelge- bundene Alternati- ven installieren!**

Im Februar 2011 hat Diagnose-Funk den Ratgeber Nummer 3 „Vorsicht WLAN!“ veröffentlicht, in dem der Autor Dr. Klaus Scheler belegt, dass gerade in Schulen WLAN-Netze fehl am Platz sind.

Die WLAN-Strahlung gefährdet nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Konzentrations- und Lernfähigkeit der Schüler. Der Ratgeber wird bereits in zweiter Auflage herausgegeben. Wie notwendig seine Verbreitung ist, das zeigt die Antwort der Regierung von Baden-Württemberg auf die Anfrage der GRÜNEN im Landtag. Die Regierung behauptet einfach: „Nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft und der derzeit bestehenden Empfehlung des Bundesamtes für Strahlenschutz sind durch WLAN bei Einhaltung der derzeit gültigen Grenzwerte für die Spezifische Absorptionsrate (SAR) keine Gesundheitsbeeinträchtigungen zu erwarten.“ - Lesen Sie weiter auf Seite 2 -



## **Kinder, Handystrahlung und die Verharmlosung der Risiken**

Neuer Diangose-Funk BRENNPUNKT über den Umgang mit Forschungsergebnissen durch die Mobilfunkindustrie, das Bundesamt für Strahlenschutz und die Medien

Eine Hauptzielgruppe der Mobilfunkindustrie für den Umsatz von Handys, iPhones, kabellosen Spielen und Laptops sind Kinder und Jugendliche. Durch die Nutzung sind sie einer ständigen Belastung durch gepulste Mikrowellen ausgesetzt. Viele Eltern machen sich Sorgen und sind verunsichert. Die WHO warnt, diese Strahlung sei potentiell krebs-erregend.

- Lesen Sie weiter auf Seite 2 -

## **Der TETRA-Widerstand in Bayern wächst**

Die Forderung nach einem TETRA – Moratorium erfasst immer mehr bayerische Gemeinden. Eine große Zahl an Bürgerinitiativen ist aktiv. Das ist wohl die bisher größte koordinierte mobilfunkkritische Protestbewegung.

Vergeblich hat das bayrische Staatsministerium versucht, die TETRA-Kritiker zu bezichtigen, sie verbreiteten falsche Informationen über die technischen Mängel und die Gesundheits-schädlichkeit von TETRA. Auch auf die Gemeinden, die sich der Staatsregierung nicht beugen, wurde Druck ausgeübt. Diese Vorgänge finden Sie dokumentiert auf:

<http://www.landesverbaende.diagnose-funk.de/bayern/informationen/bay-staatsministerium-verbreitet-falsche-aussagen.php>

- **Fortsetzung zu WLAN-Artikel** - : ... Die Regierung versteigt sich sogar zu der Erklärung: „Das Bundesamt für Strahlenschutz geht davon aus, dass die geltenden Grenzwerte für die Strahlung von Mobilfunk-Geräten auch Kinder und Jugendliche schützen.“ Tatsache ist aber: Es gibt keine speziellen Forschungen zu Kindern und Jugendlichen, das gibt selbst das Bundesamt im offiziellen Abschlussbericht des Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramms zu:

„Ebenfalls nicht abschließend zu klären ist die Frage nach Langzeitwirkungen am Menschen, v. a. über einen Zeithorizont von 10 Jahren hinaus, so-

wohl für Erwachsene als auch für Kinder.“ (S.41) Die Strahlenschutzkommission erklärte gegenüber dem Bundestag: „Offene Fragen ergeben sich auch bezüglich der Exposition von Föten und Kindern sowie potenzieller Auswirkungen auf Kognition, Befindlichkeit und Schlaf.“ (Drucksache 16/11557, 2008, S. 11).

Eine Auswertung der wissenschaftlichen Literatur ergibt: Durch WLAN-Netze werden Schüler erheblichen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, die oft schon nach kurzer Zeit ihre Konzentrations- und Leistungsfähigkeit deutlich herabsetzen. Dies kann weitreichende Auswirkungen auf ihre

Noten, ihre Berufschancen und letztlich ihre weitere Laufbahn haben. Bei dauerhafter Bestrahlung kann im Laufe der Zeit die Gesundheit der Schüler nachhaltig geschädigt werden. Schulen sollten daher im Sinne eines vorsorgenden Gesundheitsschutzes bei der Einrichtung von Internet-Zugängen unbedingt auf WLAN-Netze verzichten und kabelgebundene Lösungen nutzen. Dies empfiehlt auch die deutsche Bundesregierung. Drei aktuelle Laborstudien bestätigen die Gefährlichkeit der 2450 MHz Strahlung von WLAN - siehe Seite 7.

<http://info.diagnose-funk.org/ratgeber/vorsicht-wlan.php>

## Inhalt

- Neueste Forschungsergebnisse bestätigen: Schulen sollten statt WLAN-Netze kabelgebundene Alternativen installieren!
- Kinder, Handystrahlung und die Verharmlosung der Risiken
- Tetra – Widerstand in Bayern wächst
- Die Europäische Umweltagentur greift in die Diskussion zu „Handy und Krebsgefahr“ ein und mahnt zur Vorsorgepolitik
- Antworten auf die Anfrage der GRÜNEN im Landtag Baden-Württemberg zu WLAN und Elektrosensibilität
- 14.000 Unterschriften gegen Lobby-Veranstaltung der EU in Brüssel
- Das IZMF wird Mitglied der Expertengruppe EMF der Europäischen Kommission
- "Hirntumore sind wissenschaftlich definitiv erwiesen."
- Smart Grid: Funkende Zähler müssen nicht sein
- Vernetzung des Autoverkehrs durch WLAN und LTE
- Straßensicherheitsprojekte auf WLAN-Basis
- Prof. W. Thiede: Handys und Kinder
- Alle Jahre wieder: Die Presse lässt sich im Vorweihnachtsgeschäft für Entwarnungsmeldungen instrumentalisieren
- Neue Forschungen
- ECOLOG Institut beurteilt Studienlage zu EMF und Spermien
- LTE-Ausbauhilfe
- Vogtland: DSL per Festnetz statt mit Funklösung
- Glasfaser: Ein Dorf baggert selbst
- Landesregierung Baden-Württemberg erhöht Fördergelder für Breitbandanschlüsse
- Der Artikel: Haben Sie heute schon mit Ihrem Kind gechattet?

## - Fortsetzung Brennpunkt zu Kinder - :

... In Beschlüssen fordern das Europaparlament und der Europarat Schutzmaßnahmen, viele Forschungsergebnisse weisen auf Gefahren hin: Konzentrationsstörungen, Kopfweg, Schlafstörungen bis hin zur Krebsgefahr. Doch in den Medien tauchen regelmäßig Berichte von Forschungen auf, die angeblich „beweisen“, dass keine Gefahren bestehen. Das trifft bei den Nutzern auf offene Ohren, denn das will man hören: Man liebt diese Technologie und möchte die Gefahren verdrängen.

Dieser Brennpunkt untersucht vier solcher Meldungen in den Medien und stellt fest: Entweder wurden die Forschungsergebnisse falsch interpretiert oder wurden verfälscht. Der Brennpunkt bespricht die Cefalo-Studie, die für den „regelmäßigen Nutzer“ Entwarnung für ein Krebsrisiko gibt, die Münchner MoBi-Kids – Studie, von der das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) behauptet, in Bezug auf unspezifische Symptome wie Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen habe sie nichts nachweisen können. Dasselbe behauptet das BfS zu den Studien zur Spermien-schädigung und verbietet die Forschungslage völlig, denn 20 von 24 Studien weisen Schädigungen nach. Eine Chronologie zeigt, wie angesehene wissenschaftliche und politische Organisationen in fundierten Dokumenten schon seit den 90er Jahren warnen.

Der Brennpunkt kann heruntergeladen werden auf:

[www.diagnose-funk.org/infoformate/brennpunkt/handystrahlung-und-die-verharmlosung-der-risiken.php](http://www.diagnose-funk.org/infoformate/brennpunkt/handystrahlung-und-die-verharmlosung-der-risiken.php)

Erhältlich auch als Printversion bei unserem Versand : [bestellung@diagnose-funk.de](mailto:bestellung@diagnose-funk.de)

Lesen Sie hierzu auch die Berichte auf Seite 5

# mobilfunkpolitik

## Die Europäische Umweltagentur greift in die Diskussion zu „Handy und Krebsgefahr“ ein und mahnt zur Vorsorgepolitik

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) veröffentlichte im Mai 2011 ihre Einschätzung, die nichtionisierende Strahlung von Handys und anderer Mobilfunkanwendungen sei potentiell krebserregend. Dadurch wurde weltweit eine heftige Debatte ausgelöst. Die Europäische Umweltagentur (EUA) nimmt nun dazu Stellung. In ihrer Erklärung vom 12.10.2011 wendet sie sich vor allem an die Entscheidungsträger in der Politik. Sie fordert sie auf, das Vorsorgeprinzip anzuwenden.

Das Papier der EUA ist geprägt von der Beobachtung, dass die Industrie zunehmend versucht, die WHO – Entscheidung zu verwässern oder rückgängig zu machen. Diese Entwicklung beobachtet auch Diagnose-Funk. In den letzten 3 Monaten erschienen Gefälligkeitsgutachten, deren Botschaft „Handys sind ungefährlich!“ durch die PR-Arbeit der Mobilfunkindustrie in der gesamten Weltpresse Eingang fand. Forschungsergebnisse, die auf die Gesundheitsschädlichkeit hinweisen, finden dagegen keine mediale Beachtung.

David Gee, Senior Chef der EUA für Wissenschaft, Politik und Risikoabschätzung, erklärt zur Krebsgefahr durch Handys: „Obwohl unser Wissen darüber bislang noch unvollständig ist, bedeutete dies im umgekehrten Falle jedoch nicht, dass sich die politisch Verantwortlichen davon abhalten lassen dürfen, hierfür geeignete Präventionsmaßnahmen zu ergreifen.“

Die EUA weist darauf hin, dass Erkenntnislücken nicht zur Begründung der Ungefährlichkeit der Mobilfunkstrahlung genutzt werden dürfen. Es braucht mehrere Jahre bis

Jahrzehnte von der Entstehung bis zur Diagnose von Gehirntumoren. Mobiltelefone sind erst seit wenigen Jahren im massenhaften Einsatz. So wurden die Beweise, die eine Beziehung zwischen dem Rauchen oder Asbest und Lungenkrebs herstellen, erst Jahrzehnte später erbracht.

Gesamter Text der Erklärung der EUA auf: <http://www.diagnose-funk.org/politik/behoerden-int/krebsgefahr-eua-mahnt-zur-vorsorgepolitik.php>

## Antworten auf die Anfrage der GRÜNEN im Landtag Baden-Württemberg zu WLAN und Elektrosensibilität

Zwei Anfragen wurden von den GRÜNEN gestellt. Eine Anfrage stellt den WLAN-Einsatz in Schulen in Frage, die zweite will wissen, ob die Gesundheitsämter elektrosensible Personen erfassen und eine Vorsorgepolitik für sie (z.B. funkfrie Gebiete) geplant ist. In den Antworten weicht die Landesregierung den Problematiken aus und versteckt sich hinter angeblich schützenden Grenzwerten und Ergebnissen des Deutschen Mobilfunkforschungsprogramms. Auf die Fragen der Abgeordneten nach der Stellung der Landesregierung zu den kritischen Beschlüssen europäischer Gremien wird nicht konkret eingegangen.

Anfrage zu WLAN an Schulen:  
[http://www.landtag-bw.de/WP15/Drucksachen/0000/15\\_0692\\_d.pdf](http://www.landtag-bw.de/WP15/Drucksachen/0000/15_0692_d.pdf)

Anfrage zur Elektrosensibilität:  
[http://www.landtag-bw.de/WP15/Drucksachen/0000/15\\_0730\\_d.pdf](http://www.landtag-bw.de/WP15/Drucksachen/0000/15_0730_d.pdf)

## 14.000 Unterschriften gegen Lobby-Veranstaltung der EU in Brüssel

Am 16./17.11. 2011 veranstaltete die Europäische Union in Brüssel eine Konferenz zu EM (Elektromagnetische Felder) und Gesundheit

([www.onetec.be/EMF2011/](http://www.onetec.be/EMF2011/)). Industrieunabhängige, kritische Wissenschaftler wurden auf diese Konferenz nicht eingeladen. Belgische mobilfunkkritische Organisationen haben dagegen einen europaweiten Protest organisiert, zu dessen Erstunterzeichnern namhafte Wissenschaftler und Ärzte zählen. In der Petition wird vor allem gefordert, dass nach dem Vorsorgeprinzip und nicht nach wirtschaftlichen Interessen von Industrie und Politik gehandelt werden sollte. Fast 14.000 Personen haben bis zum 16.11. unterzeichnet:

<http://www.petition-electrosmog.be/esmog.php?l=de>

## Das IZMF wird Mitglied der Expertengruppe EMF der Europäischen Kommission

Das IZMF, der PR-Zentrale der deutschen Mobilfunkindustrie teilt mit, dass Dagmar Wiebusch, Geschäftsführerin des Informationszentrum Mobilfunk e.V. in die Expertengruppe Elektromagnetische Felder (EMF) der Europäischen Kommission berufen wurde. In dieser Funktion berät sie die Generaldirektion Gesundheit und Verbraucher bei der Ausarbeitung von Durchführungsmaßnahmen im Bereich EMF & Gesundheit. Die Expertengruppe wurde Anfang 2011 gegründet, um Vertrauen zwischen allen Interessengruppen aufzubauen. Ziel der Initiative soll die Unterstützung der Kommission bei der Erarbeitung von Rechtsetzungsvorschlägen und der Politikgestaltung sein. In dieser Arbeitsgruppe sind auch Prof. Michael Kundi, Prof. Igor Belyaev, die dem Kritikerlager zuzurechnen sind, und Eileen O'Connor, eine englische Mobilfunkkritikerin, vertreten.

Weitere Informationen zur Arbeit der Expertengruppe

<http://ec.europa.eu/transparency/regexpert/detailGroup.cfm?groupID=2535>

# politik und technik

## "Hirntumore sind wissenschaftlich definitiv erwiesen."

Workshop von EU-Parlamentariern zu Mobilfunk und Gehirntumoren.

Die Zeitung „The Parliament“ berichtet unter der Überschrift - Mitglieder des Europaparlaments rufen zu europaweitem Handeln auf, um das Krebsrisiko durch Handys zu verringern - über die Ergebnisse eines Workshops von EU-Parlamentariern:

Martin Banks - 17. Oktober 2011: Bei einer Sitzung im Parlament wurde erwähnt, dass wiederholte Exposition gegenüber elektromagnetischen Feldern von Geräten wie Handys ein Krebsrisiko darstellen können. Im Seminar "Frühe Warnungen: Der Fall von Handys und Hirntumoren" wurde besprochen, wie die europäischen Institutionen "handeln können", um dem durch Handys verursachten Krebsrisiko entgegen zu wirken.

Unter den Organisatoren der Veranstaltung befanden sich die Mitglieder des Europaparlaments Kriton Arsenis, Michele Rivasi und Frédérique Ries. Der griechische Abgeordnete Arsenis sagte, dass "das Unterlassen in der Vergangenheit", auf frühe Warnungen zu reagieren, zu "tragischen Folgen für die öffentliche Gesundheit" geführt hatte.

Lesen Sie die deutsche Übersetzung von Diagnose-Funk auf [www.diagnose-funk.org](http://www.diagnose-funk.org)

## Straßensicherheitsprojekte auf WLAN-Basis

An der Fachhochschule Aschaffenburg wird an dem Forschungsprojekt „Kooperative Sensorik und kooperative Perzeption für die Präventive Sicherheit im Straßenverkehr“ gearbeitet.

Das Projekt hat zur Grundlage, dass alle Verkehrsteilnehmer, also Fahrzeuge, Radfahrer, Fußgänger mit Sendern und Empfängern ausgestattet werden und mögliche Kollisionen rechtzeitig erkannt werden. Die gesundheitliche Gefährdung durch die permanente Strahlenbelastung wird nicht thematisiert.

<http://www.kofas.de/>  
<http://ko-fas.de/deutsch/presse/prespiegel.html>  
<http://tinyurl.com/d4f5l9t>  
<http://tinyurl.com/buevwph>

## Vernetzung des Autoverkehrs durch WLAN und LTE

Unter der Überschrift „Die schöne neue Welt des Autos“ berichtet die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 17.10.2011, wie mit Hochdruck die Praxiserprobung der neuen Technologie stattfindet: „Künftig sollen Autos untereinander und mit der Verkehrsinfrastruktur kommunizieren. Zeitraubende Staus, tödliche Unfälle und die nervige Parkplatzsuche könnten dadurch eines Tages der Vergangenheit angehören. Um dieses Ziel zu erreichen, beginnt ein Konsortium der großen deutschen Autohersteller und Zulieferer mit Daimler an der Spitze im Frühling einen Feldversuch im Rhein-Main-Gebiet. Rund um Frankfurt sollen bei dem 70 Millionen Euro teuren Projekt 120 miteinander vernetzte Autos rollen, um die Alltagstauglichkeit der neuen Technik zu testen. Derzeit wird die Fahrzeugflotte auf einem alten Kasernengelände in Friedberg bei Frankfurt mit Funktechnik ausgerüstet und ersten Tests unterworfen... Gesendet werden die Informationen per WLAN oder Mobilfunknetz von Funkstationen. Zwei Dutzend Ampeln in Frankfurt werden für das Projekt umgerüstet, um Daten in Abständen von 200 bis 600 Metern zu sammeln; 120 sind es im gesamten Versuchsfeld.“

Quelle: [www.faz.net/-gqm-6uevu](http://www.faz.net/-gqm-6uevu)

## Smart Grid: Funkende Zähler müssen nicht sein

Smart Grid: „Intelligentes“ Stromzählen mit Vernunft – Funkende Zähler müssen nicht sein

Prof. Dr. Werner Thiede setzt sich im Heft 04/2011 des Paracelsus Magazins kritisch mit der Einführung von Smart Meter auseinander. Er schreibt: „Es war kein Faschingsscherz, als am Rosenmontag 2011 bekannt wurde, dass der EU-Energiekommissar Günther Oettinger bald alle Stromkonzerne zu monatlichen Stromrechnungen und detaillierten Auskünften über den Verbrauch von Strom und Gas zwingen möchte. Im Endeffekt könnte das auf einen Zwang für alle Wohnungen und Betriebe in der EU hinauslaufen, „intelligente“ Zähler (sogenannte Smart Meter) einbauen zu lassen. Tatsächlich hat das Umrüsten in Europa längst begonnen. So ist auf der Homepage des Stromkonzerns E.ON nachzulesen: „In Kürze wird der Konzern europaweit 1,8 Millionen Smart Meter installieren.“ Bereits heute schon sind in Schweden rund eine Million Smart Meter im Einsatz, und in Spanien kommen bis 2014 rund eine Dreiviertelmillion dazu. Auch für Deutschland ist der Umstieg seit einem Bundestagsbeschluss von 2008 unausweichlich geworden: Bis 2015 sollen die herkömmlichen Zähler, für die man bisher lediglich einmal im Jahr eine vorgedruckte Postkarte ausfüllen musste, flächendeckend ausgetauscht sein. Spätestens 2012 – nach dem GAU in Japan wohl schon eher – wird die Bundesregierung der EU detailliert darlegen, wie sie in den kommenden Jahren eine umfassende „intelligente“ Strominfrastruktur einführen will.“

Gesamter Artikel abrufbar unter:

<http://www.diagnose-funk.org/technik/haushalt-funksysteme/smart-grid-funkende-zaehler-muessen-nicht-sein.php>

# kinder und handys

## Prof. W. Thiede: Handys und Kinder

Was hat sich durch die Einführung des Handys bei Kindern und Jugendlichen geändert? Wie wirkt sich der Dauergebrauch dieser Technologie auf das Kommunikations- und Sozialverhalten, auf die Psyche aus, entstehen evtl. neue Krankheiten? Der Theologe Prof. Werner Thiede verfasste zu den gesundheitlichen Auswirkungen einen zusammenfassenden Artikel für die Zeitschrift „Kinder und Jugendarzt“ mit dem Titel: „Handys lieben Kinder. Gegen die Verdrängung langfristiger Mobilfunk-Risiken“, in dem es heißt:

„Es ist keineswegs nur so, dass Kinder und Jugendliche Handys lieben. Vielmehr beruht das gewissermaßen auf Gegenliebe: Selbstverständlich verkauft die Industrie ihre Produkte gern auch an die junge Generation und umwirbt sie entsprechend. So bemerkt Michael Held auf der Webseite „Mobiles Internet“: „Natürlich müssen nun Kinder mit zahlungskräftigen Eltern auch ein Smartphone haben. Die Werbung fördert mit aller Macht diesen Konsumwunsch in Zeitschriften, Fernsehen und Internet.“

Und scheinbar noch beruhigende Ergebnisse für Kinder und Jugendliche, die nicht gerade exzessiv mit Handys telefonieren, lieferte dazu diesen Sommer eine multizentrische Fall-Kontroll-Studie namens CEFALO: Hier waren Daten von 352 Kindern und Jugendlichen im Alter von 7 bis 19 Jahren, bei denen zwischen 2004 und 2008 ein Hirntumor diagnostiziert wurde, erhoben und mit denen von 646 gesunden Kontrollpersonen verglichen worden. Doch festgestellt wurde von den Forschern um Professor Martin Rösli von der Universität Basel nur, dass das Risiko fünf Jahre nach der ersten Handynutzung nicht erhöht gewesen sei. Dagegen hatte aber schon 2009 die in Washington gegründete unabhängige Umweltar-

beitsgruppe Environmental Working Group (EWG) auf der Basis einer wissenschaftlichen Evaluation von über 200 Studien und Dokumenten erklärt: „Weltweit haben Wissenschaftler in letzter Zeit ernsthafte Gesundheitsprobleme mit dem Gebrauch von Handys während 10 Jahren und länger in Verbindung gebracht.“

Wegen des also notwendigen größeren Beobachtungszeitraums bleibt es dabei, dass im Kindes- und Jugendalter Vorsicht beim Umgang mit Funkgeräten geboten ist.“

[http://www.kinderundjugendarzt.de/download/42.%20\(60.\)%20Jahrgang%202011/kuja\\_09\\_11.pdf](http://www.kinderundjugendarzt.de/download/42.%20(60.)%20Jahrgang%202011/kuja_09_11.pdf) (unter 460)

## Krebsgefahr durch Handys?!

## Alle Jahre wieder: Die Presse lässt sich im Vorweihnachtsgeschäft für Entwarnungsmeldungen instrumentalisieren

Die Umwelt- und Verbraucherorganisation Diagnose-Funk kritisiert in einer Presserklärung die Arbeitsweise der deutschsprachigen Presse. Denn sie übernimmt ohne eigene Recherchen verharmlosende Informationen über die belegten Gesundheitsgefahren der Handynutzung und nimmt dadurch die Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung in Kauf.

Als Reaktion auf die WHO – Eingruppierung von Handystrahlung als „potentiell krebserregend“ wurde nun



rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft eine Studie veröffentlicht, die angeblich das Gegenteil belegen soll. Peter Hensinger von Diagnose-Funk stellt dazu fest: „Diese Studie ist unseriös und bei näherer Betrachtung kein Beleg für die These „Handys erzeugen keinen Krebs“. Mit dieser Gefälligkeitsstudie hat die Mobilfunkindustrie offenbar eine weltweite Entwarnungskampagne zum Weihnachtsgeschäft gestartet.“

Die Studie „Use of mobile phones and risk of brain tumours: update of Danish cohort study“, (Frei et al., 2011, BMJ 2011;343:d6387 doi: 10.1136/bmj.d6387) ist eine Neuauflage einer längst widerlegten dänischen Kohortenstudie .

<http://www.diagnose-funk.org/wissenschaft/schwierige-forschung/alle-jahre-wieder-entwarnungsmeldungen.php>

# alternative glasfaser

## LTE-Ausbauliste

In vielen Kommunen lehnen kritische Gemeinderäte die Breitbandversorgung über Funk (LTE) ab und fordern die technische bessere und gesundheitlich unbedenkliche Versorgung durch Glasfaser. Sie argumentieren: Gesundheitsschutz kann nicht der Kostenfrage untergeordnet werden.

Eine Liste über den geplanten LTE-Ausbau kann heruntergeladen werden auf: <http://www.4g.de/wp-content/uploads/2011/10/BeilageListenBreitbandUntervGemID17376pdf.pdf>

Glasfaserappell von Diagnose-Funk: <http://appelle.diagnose-funk.org/pro-glasfaser-appell/index.php>

## Vogtland: DSL per Festnetz statt mit Funklösung

Vogtland/ Mühlental/Eichigt (fp), 4.11.2011: Acht einzelne Ortschaften der Gemeinden Eichigt und Mühlental werden entgegen den ursprünglichen Plänen der Deutschen Telekom AG nun mit schnellem Internet per Festnetz statt per Funklösung erschlossen. Das erklärte die Sprecherin des Landratsamtes, Kerstin Büttner, unter Berufung auf erzielte Gesprächsergebnisse mit der Deutschen Telekom AG. In Mühlental betrifft dies die Ortsteile Elstertal, Hermsgrün, Unterwürschnitz, Saalig, Wohlbach und Oberwürschnitz sowie in der Gemeinde Eichigt Hundsrain und Ebersbach, so die Sprecherin. Diesen überraschenden Erfolg verbuchte Gemeinderat Arndt Doll aus Mühlental in Sachsen. Im Gemeinderat waren Unterschriftenlisten für das DSL Festnetz verteilt worden. Das Landratsamt und die Telekom konnten überzeugt werden, von der geplanten Funkversorgung abzurücken. Sechs Dörfer auf dem Gemeindegebiet von Mühlental erhalten das DSL Festnetz. Auch der BOS-Digitalfunk TETRA wird in Mühlental skeptisch gesehen.

[www.freiepresse.de/LOKALES/VOGTLAND/AUERBACH/Breitband-DSL-per-Festnetz-statt-mit-Funkloesung-artikel7807699.php](http://www.freiepresse.de/LOKALES/VOGTLAND/AUERBACH/Breitband-DSL-per-Festnetz-statt-mit-Funkloesung-artikel7807699.php)

## Glasfaser: Ein Dorf baggert selbst

Söchtenau, Bayern 4.11.2011 - Noch Jahre hätte Osterfing auf eine schnelle Internet-Anbindung warten müssen. Da griffen die Osterfing kurzzerhand zu Schaufel und Bagger: Drei Generationen sind am Werk, um ein Leerrohr für ein Glasfaserkabel von Schwabering nach Osterfing zu verlegen.

In einer wohl bayernweit einmaligen Aktion graben sie selbst die eineinhalb Kilometer lange Verbindung. Und das ganze Dorf hilft mit, denn kein Anbieter war bereit, auf seine Kosten den 30-Seelen-Weiler in der Gemeinde Söchtenau an das Glasfasernetz anzuschließen...

"In Sachen schnelles Internet waren wir ein weißer Fleck", bestätigt Bürgermeister Sebastian Forstner. Weniger als ein Megabyte in der Sekunde betrug die Übertragungsgeschwindigkeit. Zum Vergleich: Eine schnelle Verbindung bietet heute 50 Megabyte in der Sekunde. Für eine Gemeinde bedeutet das ein ernsthaftes Problem: "Wir hatten Abwanderungen von Gewerbebetrieben. Andere sind aufgrund der schlechten Internet-Verbindung gar nicht gekommen", so Forstner. Auch für Privatleute sei eine Anbindung an die Datenautobahn immer wichtiger.

Nun ist es aber gelungen, große Teile der Gemeinde an das schnelle Glasfasernetz anzuschließen. Im Bereich Schwabering und Krottenmühl können die Rohre des Stromversorgers benutzt werden, um Glasfaserleitungen zu installieren. In Söchtenau wird im Augenblick ein Leerrohrnetz verlegt. Das Projekt wird vom Bundeswirtschaftsministerium mit 400 000 Euro unterstützt...

Bis zum Ende des Jahres will der Netzanbieter nun die neun Haushalte in Osterfing endgültig anschließen. Die Glasfaserleitungen führen dann direkt in jedes Haus. Normalerweise reicht die schnelle Anbindung in einem Ort nur bis zu einem Verteilerpunkt. Die letzte Strecke zum Haus wird in der Regel per Kupferkabel überbrückt. In Osterfing entfällt der Verteilerknoten. Bei so wenigen Haushalten hätte sich das nicht gelohnt. Ab dem neuen Jahr können die Osterfing dann wirklich schnell surfen. Bis zu 300 Megabyte pro Sekunde sind möglich. Da wird wohl so mancher Großstädter neidisch.

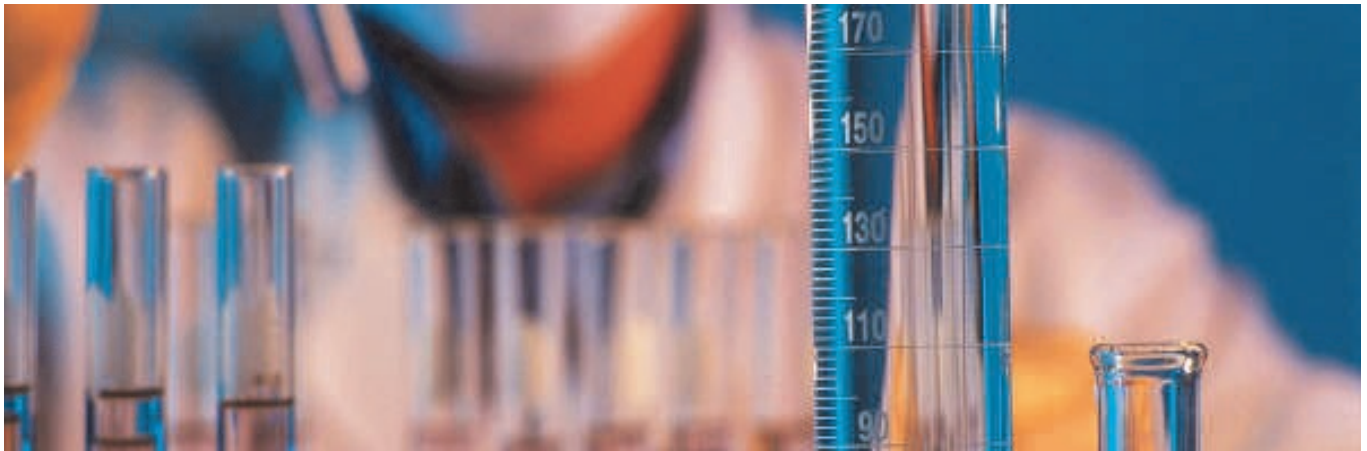
Quelle: <http://www.ovb-online.de/lokales/rosenheim/landkreis/dorf-baggert-selbst-1474797.html>

## Landesregierung Baden-Württemberg erhöht Fördergelder für Breitbandanschlüsse

Die Erhöhung der Fördergelder auf 150.000 Euro machen es Gemeinden nun möglich, Funklösungen durch LTE abzuwehren und die Zukunftstechnologie Glasfaser einzuführen. In der Erklärung der Landesregierung heißt es: „Um die Lücken rasch zu schließen, werde das Land in der „Breitbandinitiative Baden-Württemberg II“ den bisherigen Beihilfebetrug für Breitbandanbieter von 75.000 auf 150.000 Euro verdoppeln. „Um die Lücken rasch zu schließen, schaffen wir stärkere Anreize für Telekommunikationsanbieter, unterversorgten Kommunen eine Internet-Grundversorgung anzubieten“, sagte Bonde. „Gerade für bislang unerschlossene Gebiete mit besonders schwierigen Bedingungen hinsichtlich der Topographie oder Siedlungsstruktur versprechen wir uns hierdurch positive Impulse“, betonten Kretschmann und Bonde.“

<http://www.baden-wuerttemberg.de/de/Meldungen/260701.html>

# neue forschungen



## 900 MHz wirkt sich auf die Aminosäure-Konzentrationen im Gehirn aus

**Veränderungen bei den Aminosäure-Neurotransmittern in einigen Gehirngebieten von jungen und adulten männlichen Albino-Ratten aufgrund der Exposition bei Mobiltelefonen.**

**Noor et al. in: Eur Rev Med Pharmacol Sci 2011; 15 (7): 729 - 742**

Untersucht wurde in unterschiedlich langen Expositionszeiträumen die Wirkung einer täglichen einstündigen Exposition von elektromagnetischen Feldern mit einer Frequenz von 900 MHz auf die Gehalte der Aminosäure-Neurotransmitter im Mittelhirn, Kleinhirn und der Medulla von erwachsenen (vier Monate) und jungen (ein Monat) männlichen Ratten. Zum Studienergebnis schreibt das EMF-Portal:

„Die Ergebnisse zeigten einen signifikanten Anstieg sowohl bei den stimulierenden als auch bei den hemmenden Aminosäuren im Kleinhirn adulter und junger Ratten sowie im Mittelhirn adulter Tiere nach einer einstündigen elektromagnetischen Feld-Exposition. Im Mittelhirn adulter Tiere gab es signifikante Erhöhungen im Glycin-Gehalt (nach einem Monat) und im GABA-Gehalt (nach einer Stunde und vier Monaten). Junge Ratten zeigten signifikante Abnahmen in den stimu-

lierenden Aminosäuren des Mittelhirns.

In der Medulla zeigten die Daten bei den adulten Tieren nach vier Monaten einen Zustand der neurochemischen Hemmung, wohingegen bei den jungen Tieren der neurochemische Hemmungs-Zustand aufgrund von Abnahmen bei den Glutaminsäure- und Asparaginsäure-Gehalten nach einem Monat Exposition beobachtet wurde. Dieser Zustand kehrte sich aufgrund eines Anstiegs des Glutaminsäure-Gehalts nach vier Monaten in einen Erregungs-Zustand um. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass Veränderungen in den Aminosäure-Konzentrationen nachteiligen Wirkungen durch die Nutzung von Mobiltelefonen zugrunde liegen könnten.“

## Drei Studien zu den Auswirkungen von WLAN / WiFi (2450 MHz) auf biologische Prozesse:

**Wirkungen von Wi-Fi-Signalen auf die P300-Komponente ereigniskorrelierter Potenziale während einer auditorischen Hayling-Aufgabe.**

**Papageorgiou et al.: 5n J Integr Neurosci 2011; 10 (2): 189 – 202**

Es wurden Effekte auf das Gehirn erforscht, wie sich die Befeldung auf das Arbeitsgedächtnis auswirkt. Die

Frequenz betrug 2450 MHz, die Feldstärke 0,49 V/m am Kopf. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass eine WLAN/ WiFi-Exposition Geschlechts-verbundene Veränderungen in der neuralen Aktivität induzieren könnte, die mit dem Maß der Aufmerksamkeits-Ressourcen verbunden sind. Es wird vermutet, dass die P 300- Amplituden (Spannungsänderung, die 300 Millisekunden nach dem Reiz auftritt) sensitiv für das Maß der Aufmerksamkeits-Ressourcen ist, die während der Ausführung einer kognitiven Aufgabe in Anspruch genommen werden.

Schon 2006 legte diese Forschergruppe zu einem ähnlichen Endpunkt ein Ergebnis bei 900 MHz vor. In der Studie „Akute Mobilfunk-Wirkungen auf die präattentive Funktion“ wurde untersucht, ob die Exposition (900 MHz, 3 V/m) bei elektromagnetischen Handy-Feldern das Muster der P50-Komponente ereigniskorrelierter Potenziale beeinflusst, die während eines Arbeitsgedächtnis-Tests ausgelöst werden: „Die Ergebnisse liefern den Nachweis, dass die elektromagnetischen Felder, die durch Handys ausgesendet werden, die preattentive (aufmerksamkeitssteuernde, d.V.) Informationsverarbeitung, wie sie durch die P50 evozierten ereigniskorrelierten Potenziale widergespiegelt wird, beeinflussen.“ (EMF-Portal)

## Eine zweite Studie untersuchte u.a. den Einfluss von WLAN auf die Schilddrüsenhormone:

Chronische, nicht-thermische Exposition bei modulierter 2450 MHz-Mikrowellen-Befeldung verändert die Schilddrüsenhormone und das Verhalten männlicher Ratten

Sinha RK in: *Int J Radiat Biol* 2008; 84 (6): 505 – 513.

Die Wirkungen einer chronischen Exposition bei nichtthermischen, niederenergetischen 2450 MHz-Mikrowellen auf Schilddrüsenhormone wurden untersucht und der Einfluss dieser Veränderungen, falls vorhanden, auf die Reaktivitäten und das emotionale Verhalten bei Ratten (2450 MHz gepulst, 165.000  $\mu$ Watt/m<sup>2</sup>). Die Ratten zeigten eine verstärkte Mobilität. Die Veränderungen in den Verhaltens-Parametern gingen mit einem gesteigerten Spiegel am Schilddrüsenhormon Trijodthyronin am 16. und 21. Tag und einem verminderten Spiegel an Schilddrüsenhormon Thyroxin am 21. Tag der Exposition einher.

„Die Autoren fassen zusammen, dass niederenergetische Mikrowellen-Befeldung schädlich sein könnte, da sie ausreicht, um sowohl den Schilddrüsenhormon-Spiegel als auch die emotionalen Reaktivitäten bei Ratten zu verändern.“ (EMF-Portal)

## Eine dritte Studie untersuchte mehrere Parameter

2,45 GHz (CW) Mikrowellen-Befeldung verändert die zirkadiane Organisation, das räumliche Gedächtnis, die DNA-Struktur in den Gehirnzellen und Blutzellen-Zählungen von männlichen Mäusen, *Mus musculus*.

Chaturvedi CM. et al.: *Progr Electromagn Res B* 2011; 29 : 23 - 42

Selten wurden in einer Studie so viele Parameter gleichzeitig untersucht. Die Bestrahlung von Mäusen mit ge-

ringen Intensitäten führte zur Erhöhung der roten und weißen Blutzellen, DNA-Strangbrüchen (der Vorstufe einer Krebsentwicklung) in Hirnzellen und Verhaltensänderungen, u.a. dem Verlust des räumlichen Erinnerungsvermögens und Beeinflussung des Tagesrhythmus. Die Mäuse wurden mit der Frequenz von 2,45 MHz kontinuierlicher Welle 30 Tage lang 2 Stunden täglich bestrahlt, die Leistungsflussdichte betrug 0,02564 mW/cm<sup>2</sup>, der SAR – Wert 0,03561 W/kg. Das Ergebnis:

„Die Ergebnisse zeigten, dass der größte Teil der motorischen Aktivität der exponierten Tiere während der Lichtphase des Licht-Dunkel-Zyklus (12:12) auftrat. Im Gegensatz dazu war der größte Teil der motorischen Aktivität bei den Tieren vor der Exposition und in einem gewissen Ausmaß auch bei den kurzzeitig-exponierten Tieren (d.h. während der ersten Woche der Exposition) sowie bei den scheinexponierten Tieren auf die Dunkelphase beschränkt.

Die Mikrowellen-Exposition verursachte einen Anstieg der Erythrozyten und Leukozyten-Zahl, einen signifikanten DNA-Einzelstrangbruch in den Gehirn-Zellen und den Verlust des räumlichen Gedächtnisses (es wurde weniger Zeit im Zielquadranten verbracht). Die Spermien-Anzahl und die Spermienmotilität waren bei den exponierten Mäusen im Vergleich zu den Kontrollen nicht verändert. Es gab zwischen den exponierten Mäusen und den Kontrollen keine signifikanten Unterschiede in den Gehalten der beiden Transaminasen.

Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass eine kontinuierliche Exposition bei schwacher Mikrowellen-Befeldung eine nachteilige Wirkung auf die Hirn-Funktion haben könnte, indem das zirkadiane System und die Rate des DNA-Schadens verändert werden.“ (EMF-Portal)

<http://tinyurl.com/ca5ufpv>

## Staatliche Indische Experten-Gruppe legt Ergebnisse der Auswirkungen von Mobilfunkmasten auf Vögel und Bienen vor

Elektromagnetische Strahlung von Mobilfunktürmen stören die biologischen Systeme von Vögeln, das ist die Aussage einer Studie des Umweltministeriums und sie fordert ein Gesetz zum Schutz von Flora und Fauna.

„Die Überprüfung der vorliegenden Literatur zeigt, dass die elektromagnetische Strahlung die biologischen Systeme mehrfach stört. Auch hätten schon im Fall von Bienen und Vögeln einige Alarmglocken geläutet, was wahrscheinlich die Ernsthaftigkeit des Problems ankündigt und auf die Verletzlichkeit auch anderer Arten hinweist“, fand die Studie heraus.

Im September 2010 hatte das Ministerium ein Komitee aus 10 Mitgliedern ins Leben gerufen unter der Leitung von Asad Rahmani, Direktor der Bombay Natural History Society (BNHS).

Es sollte die Auswirkungen von Mobilfunktürmen auf Vögel und Bienen studieren und Richtlinien für ihre Aufstellung formulieren. Die Expertengruppe beurteilte 919 Studien aus Indien und dem Ausland über die schädigenden Effekte von Mobilfunktürmen bei Tieren, Vögeln und Insekten. Von den 919 Studien fand die Gruppe 593, die negative Effekte durch Mobilfunk auf Vögel, Bienen, Menschen, Tierwelt und Pflanzen aufzeigten.

Die Studie kann heruntergeladen werden von:

[http://moef.nic.in/downloads/public-information/final\\_mobile\\_towers\\_report.pdf](http://moef.nic.in/downloads/public-information/final_mobile_towers_report.pdf)



# ECOLOG - Institut beurteilt Studienlage zu EMF und Spermien

Das renommierte ECOLOG-Institut hat eine Auswertung von Studien vorgelegt zu den Auswirkungen von Hochfrequenzexpositionen auf die Fruchtbarkeit des Mannes. In der Auswertung der 27 seit dem Jahr 2000 erschienenen Studien kommt ECOLOG zu dem Schluss, „dass in einer deutlichen Mehrheit der neueren Studien signifikante Effekte mit potenziell negativen Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit gefunden wurden.“

Das ECOLOG-Institut schreibt:

„Diese umfassen 17 Arbeiten, in denen Tiere exponiert wurden, sieben Untersuchungen, in denen menschliche Spermien befördert wurden und drei epidemiologische Untersuchungen an Männern. Es wurden dabei sehr verschiedene Aspekte betrachtet: neben der Anzahl, Motilität (Beweglichkeit) und Lebensfähigkeit der Spermien wurden u.a. auch verschiedene Anzeichen für oxidativen Stress sowie Auswirkungen auf das Geschlechterverhältnis der Nachkommen analysiert. Nur in fünf dieser Studien (19 %) wurde kein Effekt gefunden. In 19 Studien (70 %) zeigte sich ein statistisch signifikanter Einfluss auf mindestens einen der untersuchten Parameter, so dass ein negativer Effekt auf die Fruchtbarkeit des Mannes vermutet werden kann. In drei weiteren Studien wurden schwächere, nicht signifikante Effekte gefunden. Auch wenn Design und Qualität der Studien z.T. sehr unterschiedlich sind, kann zusammenfassend festgestellt werden, dass in einer deutlichen Mehrheit der neueren Studien signifikante Effekte mit potenziell negativen Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit gefunden wurden. Zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommen die Autoren von zwei kürzlich erschienenen Reviews (Agarwal et al. 2011, La Vignera et al. 2011).“ Diese Reviews hätten insgesamt eine „Verringerung der Spermienanzahl und der Motilität, sowie eine Zunah-

me von oxidativem Stress“ gezeigt.

Nach Meinung des ECOLOG-Institutes „sollten gerade junge Männer mit späterem Kinderwunsch aus Vorsorgegründen darauf achten, ihr Mobiltelefon nicht eingeschaltet am Gürtel oder in der Hosentasche zu tragen, z.B. während eines Telefonats mit Freisprecheinrichtung oder mit einem Head-Set, und möglichst auch nicht im Stand-by-Modus. Diese Empfehlungen gelten natürlich auch für das Surfen im Internet mit einem Smart-Phone. Noch besser ist natürlich, die Geräte überhaupt so wenig wie möglich zu benutzen.“

Der Originalartikel „Unfruchtbarkeit beim Mann als mögliche Folge der Nutzung von Mobiltelefonen“ von Hartmut Voigt ist erschienen im EMF - Monitor 5/2011 (Oktober).

Durch die zunehmende Nutzung des mobilen Internets mit dem Laptop bzw. den Smartphones auf dem Schoß und die dadurch stattfindende Dauerbestrahlung der Reproduktionsorgane haben diese Studienergebnisse eine große Bedeutung für eine vorsorgende Aufklärung, die vom Staat und den Erziehungseinrichtungen gefordert werden muss.

Weitere Literatur zu EMF und Spermien:

**Die Ergebnisse des ECOLOG-Institutes bestätigen den Studienreport von Diagnose-Funk:**

<http://www.mobilfunkstudien.org/dokumentationen/dokumentationen-d-f/diagnose-funk-studienueberblick-fruchtbarkeit.php>

diagnose FUNK Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung

## Tote Hose

Schützen Sie Ihre Fruchtbarkeit – vermeiden Sie Mobilfunkstrahlung

Umweltgifte wie Weichmacher, Rauchen, Alkohol und Stress wirken sich negativ auf die männliche Fruchtbarkeit aus. Das gilt ganz besonders für Mobilfunkstrahlung.

Das Handy in der Hosentasche und der Laptop auf dem Schoß bestrahlen Ihre Hoden. Um Ihre Fruchtbarkeit jedoch nicht zu beeinträchtigen, sollten Sie sich der hochfrequenten Mobilfunkstrahlung nicht direkt aussetzen.



Surfen mit dem Laptop auf den Schoß kann unfruchtbar machen

### Diagnose-Funk empfiehlt

- › Vermeiden Sie möglichst die Nutzung des Handys. Wenn unvermeidlich, sollten Sie Gespräche kurz halten.
- › Beim Gesprächsaufbau und Versenden das Handy vom Körper fernhalten.
- › Sie sollten das Handy nicht in Körpernähe aufbewahren, wenn es eingeschaltet ist. Nachts Handy ausschalten.
- › Telefonieren Sie nicht in Fahrzeugen (Auto, Bus, Bahn): Das Handy strahlt dabei mit voller Leistung.
- › Verzichten Sie auf WLAN. Neben den Gesundheitsgefahren bleiben Ihnen auch die Sicherheitsrisiken der kabellosen Funkübertragung erspart.
- › Besonders Notebooks führen bei WLAN- und WiMax-Nutzung zu hohen Belastungen. Gesundheitsbeeinträchtigende Effekte zeigen sich auch bei Bluetooth-Anwendungen.

auf einen blick: tote hose

Informationsmaterial „auf einen blick“ - bestellbar beim Diagnose-Funk Versand unter [www.info.diagnose-funk.org](http://www.info.diagnose-funk.org)

Übersichtsartikel: „Pathophysiologie der Mobilfunkstrahlung: Oxidativer Stress und Karzinogenese mit dem Studienschwerpunkt auf dem männlichen Fortpflanzungssystem.“

<http://www.mobilfunkstudien.org/dokumentationen/dokumentationen-d-f/desai-pathophysiologie-of-cell-phone-radiation.php>

# der artikel

## Haben Sie heute schon mit Ihrem Kind gepocht?

**Vorbemerkung:** Es ist zu kurz gegriffen, das Problem mit den neuen Kommunikationstechnologien auf die klassische körperliche Gesundheitschädlichkeit zu verengen. Sie haben das ganze Zusammenleben verändert, das Sozialverhalten, die Kommunikation, das Lernen und sie führen in der Folge auch zu psychischen und psychosomatischen Auffälligkeiten wie Handysucht, Konzentrationsdefiziten, Vereinsamung u.a.. Die Industrie schafft immer neue Bedürfnisse, das Erziehungssystem passt sich überfordert an. Mit Handyverboten wollen Schulen die negativen Auswirkungen eindämmen, eine Sisyphus-Arbeit. Wollen wir so überhaupt leben, nach dem Diktat der technischen Möglichkeiten, die uns die Mobilfunkkonzerne aufoktroyieren? In einer Schulzeitung einer Waldorfschule werden einige dieser Fragen reflektiert.

**Bericht zu einem Vortrag von Uwe Buermann, Dozent am Lehrerseminar in Hamburg, über das Thema Medien im Festsaal der Freien Waldorfschule Heilbronn am 24. Februar 2011**

Verfasst von Marion Koffend und Susanne Baum, Arbeitskreis Medien der Waldorfschule Heilbronn

Ernsthaft mahnend, aber auch pointiert und erfrischend humorvoll versetzte uns Herr Buermann am letzten Donnerstag im Februar in die Medienwelt der Jugendlichen. Buermann referierte aus dem anthroposophischen Menschenbild heraus, will heißen: „Ich versuche mich dem Menschen, hier dem Jugendlichen, in liebevoller Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihn bestmöglich zu verstehen, um dann zu entscheiden, welche

Hilfestellung ich ihm leisten muss, damit er sich gesund und seiner Veranlagung gemäß entwickeln kann.“ Wer allerdings eine tiefgründige Herausarbeitung anthroposophischer Gedanken über die Medienwelt erwartete, wurde etwas enttäuscht.

Als grundlegenden Gedanken betonte Buermann, dass der Erziehungsauftrag durch die Eltern ernst zu nehmen sei. Dies bedeute, dass wir Eltern uns mit den neuesten Entwicklungen der Medienwelt auseinandersetzen müssen. Dies ist Voraussetzung, um sich in der Medienwelt der Heranwachsenden zurechtzufinden.

Uwe Buermann geht von zwei Fehlhaltungen aus, die der jetzigen Eltern- generation zwischen 35 und 50 eingeimpft wurden. Er hält diese für maßgeblich beteiligt an unserer falschen Einschätzung der Medien im Zusammenhang mit unseren Kindern und Jugendlichen.

1. *Wer sein Kind nicht mit spätestens 3 Jahren an den Computer setzt, verbaut ihm damit seine berufliche Zukunft in der Wirtschaft.* Verschiedene Studien sprechen genau vom Gegenteil, nämlich Kinder würden dumm von Computern. Kinder zum Beispiel, die ohne Lesekompetenz am Computer sitzen, lernen nicht etwa denken, sondern sie lernen ausschließlich instinktiv handeln. Wobei darauf zu achten ist, dass instinktives Handeln nicht mit Intuition verwechselt wird, wie uns das oft weis gemacht wird. Intuition kommt aus dem Geistigen heraus, Instinkt denkt nicht. Wir tun den Kindern keinen Gefallen, wenn wir sie zu früh (ohne jegliche Lesekompetenz) an den Computer setzen und sie dadurch zwingen, instinktives Han-

deln zu trainieren. Übrigens ist in zwei Bundesstaaten der USA und auch in Österreich der Computer in Grundschulen verboten. Die Trendwende sei da, meint Buermann.

2. *Liebe Erwachsene, wenn Sie die Computertechnologie nicht verstehen, macht nix, die Kinder schaffen das schon, und haben sie keine eigenen Kinder, dann „leihen“ Sie sich welche von Ihrem Nachbarn aus.* Aber kein Jugendlicher durchdringt wirklich die Zusammenhänge eines Rechners. Das einzige, was wir uns damit selbst bescheren, ist, dass wir nicht mehr Herr unseres eigenen Rechners sind, spricht der „Administrator“, das ist derjenige, der den Computer verwaltet, der mit Eingabe seines Passwortes Vorgänge erlaubt oder eben nicht erlaubt, wie zum Beispiel Installieren von Programmen, Einstellen der Kindersicherung oder inwieweit ein kabelloses WLAN-Netz für alle im Umkreis von 500 Metern zugänglich ist. Wer glaubt, er ist gut beraten, wenn er seine Kinder zum Administrator des eigenen Computers macht, der beherrscht die „Kunst des Nichtdenkens“ perfekt.

Buermann bezeichnet das Internet nicht grundsätzlich als „schlecht“, er stellt vielmehr die Medienkompetenz in den Blickpunkt der Betrachtung.

1. Ist ein Kind in der Lage, die Risiken und Gefahren, die mit den Medien, speziell dem Computer und dem Handy, verbunden sind, realistisch einzuschätzen? Es würde zum Beispiel doch niemand zu seiner 11-jährigen Tochter sagen „Hier hast du den Autoschlüssel, ich habe keine Lust deinen Bruder von der Schule abzuholen, mach du das mal eben für mich.“ Sa-



gen Sie das mal zu Ihrem Kind und Sie werden sehen, es wird die Gefahr richtig einschätzen und Ihnen den Vogel zeigen. Und somit ist es wichtig, immer wieder neu zu schauen, wie medienkompetent ist mein Kind.

2. Ist sich das Kind bewusst, das es, wenn es „online“ ist, sich im öffentlichen Raum befindet, oder denkt es, es befindet sich in seiner Privatsphäre? Ist es ihm klar, dass Menschen, die es im Internet kennenlernt, in Wirklichkeit völlig andere sein können, dass das 12-jährige Mädchen aus Hamburg vielleicht ein pädophiler Mensch ist, der zwei Ortschaften weiter wohnt. Weiß es, dass jedes Wort und jedes Bild, das es von sich ins Internet stellt, für alle sichtbar ist? Also: wie realistisch ist die Einschätzung meines Kindes bezüglich der Gefahren, die das Internet birgt?

3. Wir Eltern müssen unseren Kindern zuliebe Medienkompetenz erwerben. Damit wir erkennen können, wie medienkompetent unsere Kinder jeweils sind. Insofern kann es nun durchaus sein, dass das eine Kind, das vielleicht sogar das jüngere von zweien ist, mehr Medienkompetenz am Computer besitzt und weniger leicht abhängig wird als das ältere. Es ist nicht allein das Alter, welches vorgibt, wann ein Kind wie viel den Computer nutzen kann oder Schaden nimmt, sondern es geht darum, wie verträglich

lich für das individuelle Kind das Medium Computer oder Handy tatsächlich ist und wie verantwortungsvoll es damit umgeht. Das kann durchaus sehr unterschiedlich ausfallen und lässt sich auf keinen Fall am Alter festmachen.

Die derzeitige Gefahr liegt ganz wesentlich im Nichtwissen der Eltern, in ihrer nicht vorhandenen Medienkompetenz. Betroffen ist davon vor allem die Elterngeneration, deren Kinder im Moment in die Klassen 8-13 gehen. Hier folgen deshalb nun einige Informationen zu den wichtigsten Fakten:

Internet, Google, Facebook und andere Dienste - jedem, der Bilder oder Texte ins Netz stellt, muss klar sein, dass diese nie wieder daraus gelöscht werden können, auch wenn er sie manuell gelöscht hat. Das klingt widersinnig, ist aber tatsächlich so. Das hängt eng zusammen mit der Plattform „Google“ und all diesen „Suchmaschinen“, auch „Yahoo“ und „Bing“ usw. Diese Suchmaschinen suchen nicht jedesmal das ganze Netz ab, um dann die Internetseiten anzuzeigen, die mit dem eingegebenen Suchwort zusammen passen, sondern diese Suchmaschinen, die eigentlich besser „Datenspeichermaschinen“ heißen sollten, kopieren alles, wirklich alles, dessen sie habhaft werden können, und speichern diese Daten dann auf ihrem hauseigenen Riesenrechner

ab. Eine gigantische Kopie des Internets. Das bewerkstelligen diese Suchmaschinen nun mit Hilfe von kleinen internen Suchprogrammen, 24 Stunden am Tag. Google hat z.B. unter anderem folgende Möglichkeit, etwas zu finden, wenn es eigentlich schon gelöscht ist: Da ist ein kleines Wörtchen, das jeweils an den von Google vorgeschlagenen Links zum Schluss angehängt ist. Es nennt sich „Cache“. Klickt man dort drauf, kann man die Seite anschauen, auch wenn sie vielleicht in Wirklichkeit schon gelöscht wurde. Google speichert somit das komplette Netz und vervollständigt diese Daten fortlaufend weiter.

Das birgt nun unter anderem folgende Gefahr: Habe ich z.B. als junger Mensch irgend einen Unsinn in irgendeinem „Blog“ oder in ein soziales Netzwerk wie z.B. SchülerVz, Facebook, Myspace gepostet, wird dieser nun trotzdem noch zu finden sein, auch wenn ich es schon lange gelöscht habe. Es gibt keine Privatsphäre im Netz, obwohl ich das angeblich so eingestellt habe auf meinem Profil, das ich bei Facebook etc. habe.

Probieren Sie es selbst aus, gehen Sie auf „www.123people.de“. Das ist übrigens die Seite, auf der sich ca. 35% aller Arbeitgeber über ihre Bewerber informieren. Der Arbeitgeber gibt dort einfach nur den Namen des Bewerbers ein und diese Seite findet

alles, was mit dem eingegebenen Namen zusammenhängt. Seien es persönliche Internetseiten, Blogbeiträge, Bilder von demjenigen selbst, Kommentare, die dieser irgendwann geschrieben hat, Petitionen, die er unterschrieben hat, Dinge, die andere über ihn gepostet haben, E-Mail-Adressen. Einfach alles, was es über diese Person zu finden gibt. Diese Suche dauert manchmal bis zu 5 Minuten.

Es gibt keine Privatsphäre im Netz, auch wenn uns das von diesen Plattformbetreibern immer suggeriert wird. Viele, vor allem junge Menschen, melden sich ganz vertrauensvoll mit ihrem richtigen Namen an. Das Schlimme ist, dass der Wahrheitssinn und das Vertrauen unserer Jugendlichen in diese Welt schamlos ausgenutzt wird für die Profite der Anbieter, denn man denke nur nicht, dass mit diesen Daten kein Geld gemacht wird. Wichtig wäre noch zu erwähnen, dass Google, jedesmal wenn Sie diesen Dienst nutzen, 16 sogenannte „Cookies“ auf Ihrem Computer speichert, diese dienen zum Ausspionieren ihres Verhaltens. Wenn Sie „Cookies“ nicht in Ihrem Browser unter „Einstellungen“ deaktivieren, machen diese „Cookies“ ihrem einprogrammierten Auftrag zufolge, was ihnen aufgetragen wurde. Sie haben Google als Startseite? Sie können sicher sein, Sie werden ausspioniert, die ganze Internetsitzung über. Ein „Cookie“ zum Beispiel berichtet an Google zurück, ob Sie rauf oder runter gehen mit der Maus,

was Sie anklicken, und das nicht nur, wenn Sie auf einer Google-Seite sind ([www.google.de](http://www.google.de)), sondern auch wenn Sie gerade beispielsweise auf der Seite [www.wer-weis-was.de](http://www.wer-weis-was.de) sind.

Alles wird zum Zwecke der Werbeeffektivität genutzt. Ein anderer dieser 16 „Cookies“ meldet zurück, dass sie schon seit Tagen (ja manche dieser Dinger verfallen erst im Jahre 2036) immer wieder nach „Jeans“ suchen. Sie können beobachten, wie die Werbelinks rechts am Rand sich merkwürdigerweise immer mehr mit „Jeans“ befassen, auch wenn sie gerade das Suchwort „ägyptische Musikinstrumente“ eingegeben haben. Ja, diese Werbung wird durch den Nutzer mit Hilfe dieser „Cookies“ individuell angepasst - wie schön, ich bin unsichtbar, weil gläsern, oder habe ich da was falsch verstanden?

Es gibt eine Möglichkeit hier Einhalt zu gebieten, indem man unter „Einstellungen“ in seinem Browser, unter „Privatsphäre“ oder „Sicherheit“, das Verhalten bei „Cookies“ folgendermaßen einstellt: „bei jedem Cookie nachfragen“ - dann merkt man auch erst mal, wie viele der Internetseiten einen ausspionieren. Es sind sehr viele. Und wenn Sie das nun so einstellen, werden Sie sehen, Sie haben auf Ihrer Suchmaschinenseite auf einmal keine Werbung mehr. Wie schön!

Nun zum allseits beliebten Facebookaccount und wie prima er uns ausraubt. Unter „Allgemeine Datenschutzzrichtlinien“ von Facebook fin-

den Sie folgenden Text zu dem Punkt Verwendungszwecke: Facebook erfasst und verwendet EWR/CH-Daten (Europäischer Wirtschaftsraum/Schweiz-Daten) zum Zweck der Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen für seine Kunden. Dabei verarbeitet Facebook EWR/CH-Daten im Auftrag von Unternehmenskunden, kommuniziert mit Geschäftspartnern über geschäftliche Inhalte, übermittelt Werbe-E-Mails und führt andere Marketing-Aktivitäten durch, verwaltet Aufträge, tätigt Käufe und Verkäufe sowie Finanzierungen, verarbeitet Bewerbungen und führt Aufgaben im Zusammenhang mit berechtigten Geschäftsinteressen aus. (vgl. <http://de-de.facebook.com/safeharbor.php>) - Alles, was wir ins Internet stellen wird somit öffentlich.

Das gilt nun auch für die sogenannte „Privatsphäre“ im Schüler-VZ. Lassen Sie sich den Account Ihres Kindes unbedingt zeigen, denn nichts dort ist wirklich privat. Neuesten Untersuchungen zufolge sind 9% der „Schüler-VZ-Nutzer“ Pädophile. Eine stattliche Zahl, wenn man sie mal als Zahl schreibt, sieht sie so aus: 1.500.000 (und wie man diese Menschen nennt, ist noch absurder, man nennt sie „Perlen“).

Dies ist nicht das Ende vom Lied über die Medienflut, die auf uns in den letzten 20 Jahren niedergeschmettert ist, aber für heute machen wir hier Schluss. Der zweite Teil dieses Artikels folgt im nächsten kompakt.

## Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Ihr Mitgliedsbeitrag ermöglicht unsere Arbeit. Ihre Spende ermöglicht nicht nur den bundesweiten Aufbau von Diagnose-Funk, unsere Aktionen, unsere vielfältige Informationsarbeit mit Internetseiten und Publikationen, sondern ist zugleich Anerkennung und Motivation für unsere Arbeit.

[www.diagnose-funk.org/ch/de](http://www.diagnose-funk.org/ch/de)

[www.mobilfunkstudien.org/ch/de](http://www.mobilfunkstudien.org/ch/de)

[www.mobilfunk-diskussion.org/de](http://www.mobilfunk-diskussion.org/de)

Informationen zu Spenden und Mitgliedsantrag unter:

<http://www.diagnose-funk.org/mitglied-werden.php>

<http://www.diagnose-funk.org/spenden.php>

### Diagnose-Funk kompakt – Die Monatsinfo

Als Druck im Abonnement bei unserem Versand bestellbar.

Auslieferung ca. 1-2 Wochen nach Online-Erscheinung.

<http://info.diagnose-funk.org/kompakt/index.php>

Kostenloses Online Abo unter:

[www.diagnose-funk.org/aktuell/newsletter/index.php](http://www.diagnose-funk.org/aktuell/newsletter/index.php)

### Impressum:

Diagnose-Funk

Giblenstrasse 3 | CH 8049 Zürich

Diagnose-Funk e.V.

Postfach 150448 | D-70076 Stuttgart

[redaktion@diagnose-funk.org](mailto:redaktion@diagnose-funk.org)

[www.diagnose-funk.org](http://www.diagnose-funk.org)